

Werk

Titel: Giornale di Filologia Romanza. Vol. IV, fasc. 3-4

Autor: Gaspari, A.

Ort: Halle

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log67

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Nuova leistet, daß es durch die Lehre von den vier Lebensaltern im 4. Traktate deutlich werden läßt, wie eine Schrift gleich der V. N. für das Jünglingsalter angemessen sein könne.

A. GASPARY.

Giornale di Filologia Romanza. Vol. IV, fasc. 3—4.

C. Antona-Traversi, *La Lia dell' Ameto*. Der Verfasser weist sehr umständlich die von Renier aufgestellte Hypothese zurück, daß Lia eine Geliebte Boccaccios, die Mutter seiner natürlichen Kinder gewesen sei, ein ziemlich überflüssiger Beweis, wenn, wie Tr. selbst sagt, Reniers Gründe gar nichts wert waren, und ihn zudem Körting, wie er versichert und durch Übersetzung langer Stellen zeigt, inzwischen schon geführt hat.

B. Wiese, *Le Canzonette di Leonardo Giustiniani secondo il codice E. 5, 7, 47 della Palatina di Firenze*. Die Balladen des Venetianers Leonardo Giustiniani haben ein bedeutendes litterarhistorisches Interesse, sowohl durch ihren inneren Wert, da sich hier in ansprechender Weise mit den konventionellen Elementen der alten Liebesdichtung echt volkstümliche Züge mischen, wie auch die Sprache vielfach die Spuren des Dialektes zeigt, als besonders auch dadurch, daß sie aus einer Zeit stammen, wo die Produkte der Kunstdichtung in italienischer Sprache selten sind, und der Erneuerung durch Lorenzo de' Medici und Poliziano vorangehen. Es war daher ein vortrefflicher Gedanke, die umfangreiche Sammlung dieser Lieder, welche eine palatinische Hs. in Florenz enthält, und von denen Palermo einige bekannt gemacht hatte, vollständig zu veröffentlichen. Wiese giebt hier eine genaue Beschreibung der Hs., welche die unzureichende Palermos verbessert und ergänzt, und Nachrichten von einem schon bekannten Drucke und einem anderen von 1485, den er selbst auffand; er hat auch mehrere der Lieder in einem riccardian. Codex entdeckt. Ferner teilt er 8 der Gedichte nach der Lesart der palat. Hs. mit. Durch die inzwischen erfolgte Publikation der ganzen Sammlung (*Poesie edite ed inedite di L. Giustiniani per cura di B. Wiese*, Bologna, 1883, Scelta di Curiosità, disp. 193) hat freilich diese Probe ihren eigentlichen Zweck verloren. Die hier gegebenen Stücke sind übrigens gut ausgewählt und wohl geeignet, Giustinianis eigentümliche Manier zu kennzeichnen, besonders die vier, welche, nach der in der populären Poesie beliebten Weise, Wechselgespräche zwischen den Liebenden und zwischen Mutter und Tochter enthalten.

V. Crescini, *Flores y Blancaflor*, Inhaltsangabe des spanischen Romans nach einem Drucke des 16. Jahrh., der sich in der Bibliothek von S. Marco befindet. Bei der Seltenheit des Buches und der Wichtigkeit, die man ihm für die Entwicklung des Stoffes in der Litteratur beigelegt hat, muß man dem Verfasser des Artikels dankbar sein, da Du Ménil über diese Redaktion nur wenige flüchtige Bemerkungen machte. Zum Schlusse sind noch die nicht unbedeutenden Abweichungen eines ganz modernen Druckes (Madrid, 1877) verzeichnet. Über die Beziehung der spanischen Redaktion zu den anderen bekannten, besonders zum *Filocolo* beschränkt sich Crescini hier auf vereinzelte

Andeutungen, indem er sich das Weitere für eine andere Arbeit vorbehält. Man möchte wünschen, daß er weniger zurückhaltend wäre, und die Resultate seiner interessanten Studien über die südlichen Versionen der verbreiteten Sage, die er hier und in einer früher erschienenen Schrift (*Due Studi riguardanti opere minori del Boccaccio*, Padova, 1882) nur teilweise bekannt machte, bald vollständig publizierte.

G. Fusinato, *Un Cantastorie Chioggiotto*, Nachricht von einem vor kurzem verstorbenen Ermenegildo Sambo aus Chioggia, welcher in Venedig dem niederen Volke die alten Rittergeschichten erzählte, einem letzten Überreste jener ehemals so beliebten *cantastorie*, wie es in Neapel die kürzlich von Pio Rajna so anziehend geschilderten *Rinaldi* sind. Fusinato hat den venetianischen cantastorie in seiner Kindheit selbst erzählen gehört und ihn später, nachdem derselbe sich von der Ausübung seiner Kunst in ein Altershospital zurückgezogen hatte, dort besucht, um weiteres über diese Reste der alten romantischen Volksliteratur zu erfahren. Sambo erzählte alle seine, oft verwickelten Geschichten völlig aus dem Gedächtnis; er konnte selbst nicht lesen, behauptete aber seinem Publikum gegenüber, was er vortrug, einst vorgelesen gehört zu haben, um sich so mehr Ansehen zu verschaffen, da für das Volk das Buch die höchste Autorität ist. In Wahrheit hatte er vielmehr, was er wußte, selbst durch mündliche Tradition von einem älteren cantastorie erhalten. Fusinato teilt als Probe für seine Darstellungsweise die aus seinem eigenen Munde vernommene und stenographisch niedergeschriebene naive Erzählung von der Schlacht von Ronceval mit, und merkt gewisse Übereinstimmungen mit dem *Morgante*, der *Spagna* in Prosa und der *Spagna in rima* an, von der er beiläufig ein wertvolles Ms. der Corsiniana und einen Druck ebendasselbst beschreibt. Schließendlich berichtet er von anderen cantastorie, welche in Chioggia selbst ihre Vorträge hielten oder halten, vom Volke *cupidi* genannt, namentlich von dem noch lebenden Lodovico Dupuis, der, seinem Berufe nach eigentlich Barbier, im Gegensatz zu Sambo ausgesprochene litterarische Präntionen hat, seinem Publikum vorliest und erklärt, und selber die handschriftlich überkommenen Geschichten eines früheren *cupido* bearbeitet.

VARIETA: T. Cannizzaro, *Sulla Canzone della Violina*. Zu den verschiedenen von S. Ferrari im Giornale, vol. III, betrachteten Versionen des volkstümlichen Liedes teilt C. noch eine sicilianische mit, und eine spanische Romanze, welche dasselbe Motiv behandelt. — E. Teza, *Per il Romanzo di Blandino da Cornovaglia*, giebt die von P. Meyer, nach dem irrigen Citate Raynouards, vergeblich gesuchte Stelle der Memorie dell'Accademia di Torino, wo von der Hs. des Romans in der kgl. Bibl. zu Turin und einer Analyse desselben von Portalis des Luckets die Rede ist. Tezas Nachforschungen nach letzterer blieben fruchtlos. — T. Casini, *Di Alcune Rime Attribuite a Cino da Pistoia*, liefert den definitiven Beweis, daß in der Ausgabe der Lieder Cinos von Faustino Tassi 3 Sonette des 1. Buches und das ganze 2. Buch, deren Echtheit Bartoli bereits leugnete, in der That eine wissentliche Fälschung des Herausgebers sind, der sie aus den Gedichten des Petrarchisten Marco Piacentini entlehnte, indem er die Anspielungen auf Laura in solche auf Selvaggia verwandelte. — José Leite de Vasconcellos, *Litteratura Portuguesa. Contos Populares do cyclo de Christo e S. Pedro*.